

Wirtschafts-

Kunde

(SOZIALKUNDE)

FREIGEgeben BIS 17 JAHRE

Ich hatte mir fest vorgenommen, dieses Buch, dessen Umrisse ich seit Jahren vor mir sehe, dessen Notwendigkeit ich schon seit Jahren sehe, erst zu schreiben, wenn ich pumperlgesund in harmonischen gesunden Lebensumständen lebe, so daß das Buch eine harmonische gesunde Fülle bekommt, wie eine Madonna von Raphael, wie eine Rose, wie.....Ja Pustekuchen. Die Jahre und die Lebensumstände waren nicht so. Nicht in der Waterloostraße, nicht in Augsburg, nicht für mich, allem Anschein nach nicht für meine Mitmenschen, in Syrien garantiert nicht.

Und es wurde mir dann schon klar: Wenn ich dieses Buch überhaupt noch schreiben will, dann fang ich besser beizeiten damit an. Es wird dann leider keine Edelrose, keine Madonna von Raphael, aber es wird dafür ein Anfang.

Und s o schlecht sind meine Voraussetzungen dann auch wieder nicht: Das Leben hat mich, wie es halt so gehen kann, ins Abseits gespült, und das ist gar keine schlechte Voraussetzung, um ein Buch zu schreiben: Wenn man gerade in nichts verwickelt ist, keine Rücksichten nehmen muß, keine Kündigungen drohen, weil man Gedanken ausspricht, die eventuell als geschäftsschädigend oder nicht hinreichend staatstragend erlebt werden.

Und so wurde mir klar: Gesundheit als Voraussetzung einer Produktion, eines Buches oder was auch immer, ist ein frommer Wunsch und meistens eine Illusion. (Dazu kommt noch das Phänomen, daß die pumperl Gesunden in ihren idyllischen Eigenheimen mit Garten mit blühenden Obstbäumen (( e i n m a l unter blühenden Apfelbäumen mit Erika zu arbeiten!)) keineswegs am laufenden Band die gesündesten und harmonischsten Produktionen liefern.)

Vielleicht ist es gerade umgekehrt: Möglichst jede Produktion sollte Gesundheit produzieren. Wenn nicht sofort, so doch wenigstens in 20 Jahren.

Dieses Buch ist ein Versuch, Gesundheit zu produzieren. Ein Anfang.

Jeder darf es gerne besser machen. Ich hoffe, viele machen es besser. Ich weiß, daß das möglich ist, deswegen habe ich ja schon einmal angefangen.

Freigegeben für Jugendliche bis 17 Jahre

Laut Umfrage der Bertelsmannstiftung wünschen sich 88% der Deutschen eine neue Wirtschaftsordnung.

Das macht mir mein deutsches Volk dann endlich wieder einmal sympathisch.

Wünschen ist immer gut. Aber man muß den Wunsch dann auch denken können, um ihn verwirklichen zu können.

-

WAS haben wir Menschen auf der Erde miteinander zu tun ?

(Außer daß der eine Mensch, irgend wie, egal wie versucht, am anderen Menschen Geld zu verdienen ?)

Und was haben wir Menschen mit der Natur zu tun ?

(Außer daß wir, irgendwie, egal wie, versuchen, an ihr Geld zu verdienen ?)

Was haben wir Menschen mit dem Geld zu tun ?

Aber zuallererst einmal: WAS IST WIRTSCHAFT ?

Die Mafia zB konzentriert alle Kraft darauf, möglichst viel Geld zu verdienen. Und sie macht ganz beachtliche Gewinne.

Aber ist sie deswegen ein Wirtschaftsunternehmen ?

Was ist Wirtschaft, was ist ein Unternehmen, und was haben wir Menschen auf der Erde miteinander zu tun ?

## ARBEITSTEILIGE PRODUKTION

Als Menschen auf der Erde haben wir Bedürfnisse: Essen, Trinken, Kleidung, Wohnung, Bildung, Pflege, wenn wir krank oder alt sind, neuerdings auch noch PC und Smartphone, und noch allerlei Pipifax.

Alles, was wir brauchen, müssen wir erst einmal produzieren. Der Strom entsteht nicht in der Steckdose, und Yoghurt und Shampoo nicht im Supermarktregal.

Wenn wir gerade Geld in der Tasche haben, können wir das kaufen. Vergessen aber gern, daß da ganz konkrete Menschen wie du und ich das produziert haben. Und wenn wir genau hinschauen, sogar erstaunlich viele: Beim Yoghurt eine ganze Landwirtschaft, bis die Kühe großgezogen, gefüttert, gemistet und gemolken sind (wenn das vollautomatisch geht, ist das kein guter Yoghurt), der Milchtanklastwagenfahrer, dann die Molkereiarbeiter, dann vielleicht polnische Beerenanbauer und -pflücker, dann alle, die Zuckerrüben anbauten und dann die Zuckerraffinerien, und dann die Produktion der Plastikbecher, also zuerst die Erdölgewinnung, wieviel Menschen arbeiten auf einer Ölplattform?, der Öltransport in Tankschiffen, dann die Raffinerien, dann die chemischen Werke, die aus dem Öl Plastik machen, dann die Plastikbecherfabrik, jetzt muß nur noch in Rußland Bauxit abgebaut werden, Um daraus mit enormem elektrischem Energieaufwand Aluminium zu machen, aus dem man dann ganz dünne Folien walzt, aus denen man dann diese praktischen Abziehdeckel auf den Yoghurt macht.

Das sind schon richtig viele Menschen, die an diesem Yoghurt gearbeitet haben, aber noch lange nicht alle.

Menschen mußten für den Bauer die Traktoren und die Melkmaschine bauen, bei deren Bau noch viel viel mehr Menschen in Unternehmen beteiligt waren als beim Yoghurt, wieviel Rohstoffe und Halbfabrikate braucht man, um einen Traktor zu bauen, und diese Rohstoff- und Halbfabrikateproduzenten brauchten ja selber wieder Rohstoffe, Maschinen, die jemand bauen mußte, und dasselbe gilt vom Milchtanklastwagen und der Ölplattform und den Tankschiffen und den Raffinerien und chemischen Werken und dem Bauxitwerk und der Aluminiumhütte und der Plastikbecherfabrik und der Molkerei und wenn man das in jede mögliche Verzweigung weiterverfolgt, dann kommt man zu dem

Ergebnis, daß vielleicht die halbe Menschheit an diesem Yoghurt gearbeitet hat. Vielleicht auch die ganze.

Die Werbung sagt: Ein Produkt von Rewe, oder Edeka, aber das ist halt Werbung.

Also was ist Wirtschaft? Wirtschaft ist ganz einfach, daß Menschen (auf der ganzen Erde) das produzieren, was gebraucht wird (auf der ganzen Erde).

(Daß heute vieles produziert wird, was wir gar nicht brauchen, ist nicht Wirtschaft, sondern Mißwirtschaft.)

Früher machte die Bäuerin den Quark fast ganz alleine, sie brauchte gerade mal vom Schmied eine Heu- und Mistgabel, vom Töpfer eine Schüssel.

Heute wird fast alles in Unternehmen produziert, in denen arbeitsteilig gearbeitet wird. Ein Auto wird nicht von einem Arbeiter gemacht, sondern von richtig vielen, jeder macht einen Arbeitsgang, einer schweißt das Fahrgestell, einer das Chassis, fünf bauen den Motor zusammen, vieles wird in anderen Unternehmen produziert und dann nur in der Autofabrik zusammengebaut, einer legt die ganzen elektrischen Leitungen, einer bedient den Lackierroboter, bald machen Roboter und Automaten fast alle Arbeit, und das ist gut, es gibt schönere Arbeit.

Unternehmen leisten Arbeiten, die einzelne Menschen nie leisten könnten, einen Eisenbahnverkehr kann ein Einzelner bestimmt nicht leisten, auch hundert können das nicht, noch nicht einmal tausend, fragt mal bei der Deutschen Bahn, wieviel Mitarbeiter sie hat. Und wieviel verschiedene Berufe, Tätigkeiten es bei ihr gibt.

Eine Brotfabrik mit 100 Mitarbeitern kann viel mehr Brot backen als 100 einzelne selbständige Bäcker. Jeder Mitarbeiter macht nur eine Sache, oder, wenn es schon Automaten machen, überwacht nur eine Sache: Zutaten bereit stellen, Teig machen, Brote formen, Brote mit Sesam bestreuen, in den Backofen schieben und wieder rausholen, kontrollieren, verpacken, und putzen, putzen, putzen.

(daß zur Zeit weder das Brot vom Bäcker noch von der Brotfabrik schmeckt, ist ein anderes Problem.)

Ein Wirtschaftsunternehmen ist die arbeitsteilige Zusammenarbeit

von Menschen, die etwas produzieren, das von anderen Menschen gebraucht wird.

Wenn Mutter zuhause Brot backt, für Papa und die Kinder, dann ist das ganz lieb von ihr und schmeckt vermutlich besser als das aus der Brotfabrik, aber Unternehmenswirtschaft ist das nicht, das ist privater Haushalt. Gut, daß es den auch noch gibt, gut, daß es Mutter auch noch gibt, ohne sie würde uns aber schwer was fehlen ! Mutter ist kein Wirtschaftsunternehmen, sie (oder Papa) kocht zuhause für die Familie, ganz privat. Für das arbeiten, was man selber braucht, ist Privatwirtschaft. Früher war alles Privatwirtschaft. Die Bauern sowieso, aber auch die Handwerker tauschten das, was sie hergestellt hatten gegen das, was sie in ihrem Privathaushalt brauchten, mit Hilfe von Geld, d.h., sie arbeiteten für sich selber.

In den modernen arbeitsteiligen Unternehmen haben die Mitarbeiter nichts, das sie selber privat produziert haben, das sie jetzt tauschen, d.h. verkaufen können, um damit ihre Privatbedürfnisse zu befriedigen, die Arbeiter in der Aluminiumfolienfabrik können nicht jeder 1000 Aluminiumabziehdeckel am Tag verkaufen, und nicht einmal die hat ein einzelner Arbeiter gemacht, sondern viele in verschiedenen Arbeitsgängen. Und wer hat den fertigen Joghurt produziert, wenn man alle dafür notwendigen Arbeitsgänge in Betracht zieht? Die halbe Welt? Oder vielleicht doch die ganze ?

Ich weiß, heute sieht es noch so aus, als ob auch die modernen Produktionsunternehmen Privatunternehmen wären, weil sie Privateigentum sind, weil sie für den eigenen Gewinn arbeiten und die Mitarbeiter für ihren Lohn, nicht für den Yoghurt, auf dieses zentrale Problem werden wir ausführlich zu sprechen kommen.

Zunächst lassen wir das Geldproblem und das Privateigentumproblem der Produktion noch weg, uns genügt fürs erste, festzustellen: Unternehmenswirtschaft ist das Gegenteil von Privatwirtschaft, in den Unternehmen kann gar niemand für sich selbst arbeiten, sondern nur für den Bedarf der Privathaushalte.

Produktion und Privathaushalte sind Gegensätze wie Pluspol und Minuspol am Magneten. Und gehören in dieser Polarität natürlich zusammen, aber wenn man sie vermischt, funktioniert der Magnet garantiert nicht.

Warum ist eigentlich die Mafia, trotz vieler, straff organisierter Arbeit und so hohen Gewinnen, daß viele Unternehmen nur neidisch werden können, kein Wirtschaftsunternehmen ? Sie arbeitet auch durchaus arbeitsteilig, die Einen sind für die Bedrohung der Geschäftsleute zuständig, die Anderen für das Schutzgeld kassieren, die Dritten für illegale Giftmüllentsorgung, die Vierten für Entführung, die Fünften für Mord, und so weiter, und zwar sehr exakt und effektiv. Und ihr Konto bei der Bank ist immer im Plus.

Also, Warum ?

Weil sie kriminell ist ? Die Polizei hat vollkommen recht, aber das ist ein Rechts-, ein Gesetzesargument, kein wirtschaftliches.

Weil sie böse ist? Das ist sie fraglos, aber das ist ein moralisches Argument, kein Wirtschaftsargument.

Weil sie nichts produziert, was andere Menschen brauchen können ? Getroffen, das ist das Wirtschaftsargument. Erpressung, Entführung, Mord, illegal entsorgten Giftmüll kann ganz bestimmt niemand brauchen.

Die Mafia läßt das natürlich nicht auf sich sitzen: "Wir machen dasselbe wie ihr, blos viel professioneller. Wir arbeiten mit vollem Unternehmerrisiko, weltweit perfekt vernetzt, so straff organisiert, das könnt ihr gar nicht, da könnt ihr nur davon träumen, und von unseren Gewinnen könnt ihr nicht einmal träumen, euch geht es ja auch nur um die Gewinne, ihr Milchbubis, unsere hättenet ihr wohl gern, ha ha. Heute vor dem Frühstück haben wir eure Großbäckerei gekauft, mal sehen, das gibt vielleicht ein hübsches Spielcasino mit Massagesalon. Großbäckereien! Milchbubis!"

Die Mafia glaubt das, was auch der Kapitalismus glaubt, nur daß die Mafia das am besten kann: Der Sinn eines Unternehmens sei es, möglichst hohen Gewinn zu machen.

Und weil die Mafia das ohne die geringsten Skrupel macht, ist sie darin unschlagbar.

Aber sie ist kein Wirtschaftsunternehmen. Sondern bekanntermaßen ein kriminelles. Und wenn der Papst sagt, daß sie böse ist, dann hat er recht.

Wirtschaften hat zunächst einmal gar nichts mit dem Geld zu tun. Geld ist kein Wirtschaftswert. Sonst würde die Mafia ja ungeheure Wirtschaftswerte schaffen, denn Geld beschafft sie sich ja wirklich reichlich.

## WIRTSCHAFTSWERTE

Was hat denn in der Wirtschaft einen Wert ?

Alles, was Menschen können, um etwas zu produzieren, was andere Menschen brauchen, oder die Natur braucht.

Eine Landwirtschaft betreiben, Futter für die Kühe anbauen, die Kühe so füttern, einstreuen, misten, melken, gesund erhalten, Getreide und Gemüse für die Menschen anbauen, den Acker und die Wiesen so bearbeiten, daß sie gesund bleiben, das kann nicht jeder, das muß man können.

Der schönste Bauernhof mit den größten Traktoren nützt gar nichts, wenn da nicht Menschen arbeiten, die das können. Ein guter Bauer zu sein ist eine große Fähigkeit.

Den Milchtanklastwagen fahren muß man können, wenn man das nicht kann, fährt man in den Graben und die ganze Arbeit für die Milch war für die Katz.

Yoghurt machen muß man können, wenn nicht, schmeckt er nicht.

Erdöl fördern muß man können, wieviel Fähigkeiten brauchen viele Menschen, um eine Bohrinne zu betreiben, und um sie erst einmal zu bauen.

Tankschiffe bauen muß man können, wieviel Mathematik, Physik, Chemie, Statik, Materialkunde usw. müssen Ingenieure beherrschen, um ein Tankschiff zu bauen, und die ganzen Schweißer, Monteure, Elektriker, Anstreicher usw müssen ihr Handwerk verstehen, sonst sinkt vielleicht der Tanker und es gibt wieder eine Ölpest.

Aber auch eine Toilette reinigen muß man können. Die wird nur sauber, wenn man den guten Willen dazu hat. Der gute Wille zur Arbeit ist vielleicht die höchste Fähigkeit.

Und alle diese Fähigkeiten, wenn sie von Menschen in der Arbeit für andere eingesetzt werden, sind der höchste Wirtschaftswert.

Sie sind die Hauptsache, ohne die in der Wirtschaft überhaupt nichts Brauchbares produziert wird.

Sie sind das Produktionskapital. Früher, bei den Kaufleuten, z.B. den Fuggern, war noch Geld das Kapital, aber in der modernen arbeitsteiligen Unternehmenswirtschaft sind die Fähigkeiten das Kapital. Dasjenige, was produktiv ist, sind die Fähigkeiten der Menschen.

Man kann die größten Fabrikhallen hinstellen, das meiste Geld hineinpumpen, wenn darin Menschen ohne Fähigkeiten arbeiten, dann wird da nichts brauchbares dabei herauskommen.

Wenn aber Menschen mit Fähigkeiten etwas produzieren, dann kommt dabei auch etwas brauchbares heraus, ein Yoghurt, eine Waschmaschine, eine saubere Toilette, alles Sachen, die andere Menschen brauchen.

Und das ist dann der zweite Wirtschaftswert: Alles brauchbare, was Menschen für andere Menschen produzieren, natürlich auch alle Dienstleistungen, z.B. Schulunterricht, Krankenpflege, Altenpflege. Wegen dieser Konsumgüter gibt es ja die ganze Großveranstaltung "Wirtschaft", die sind jetzt die zweite Hauptsache in der Wirtschaft, die sind die Konsumwerte, das Konsumkapital.

Ohne den Wirtschaftswert I, ohne die in der Arbeit eingesetzten Fähigkeiten würde in der Wirtschaft nichts, auf jeden Fall nichts brauchbares produziert werden.

### AUTOMATION

Laßt euch nicht davon irritieren, daß bereits heute schon in vielen Fabriken halb- oder fast vollautomatisch produziert wird. Das ist ja fantastisch, man muß keine Yoghurtbecher mehr von Hand machen. Aber diese Ingenieure und Maschinenbauer, die diese automatische Yoghurtbechermaschine entwickelt und gebaut haben, die mußten Fähigkeiten haben, die konnte sich vor 20 Jahren noch gar niemand vorstellen!

Wirklich gut, daß die öde Fließbandarbeit in den Fabriken bald nur noch von Automaten gemacht wird. (Ein bißchen gespenstisch sind solche vollautomatischen Fabrikhallen schon, aber so ist das halt, wenn man 15m Haarshampoo im Supermarktregal will.)

Aber dank der Automation werden wir wirklich Zeit haben für die wichtigen Arbeiten. Und schönen. Die Arbeiten, die direkt für den Menschen sind. Schulunterricht zB. ist direkt für die Schüler. Sollte das auf jeden Fall sein. Krankenpflege ist direkt für die Kranken. Sollte das auf jeden Fall sein, wie auch die Altenpflege. Die Arbeiten, die direkt für die Natur sind. Wenn ich biologisch-dynamische Präparate zubereite und auf den Acker bringe, so daß der wieder lebendiger und sensibler wird, dann ist das Medizin direkt für die Natur.

Die wichtigste Arbeit wird allerdings sein, daß wir uns endlich Gedanken machen über die Gesellschaft von Morgen. Das ist dann Arbeit direkt für die Zukunft.

Es ist ja wohl wichtiger, übrigens auch schöner, direkt etwas für Menschen zu tun, als die fünfundneunzigste neue Yoghurt-Sorte zu entwickeln, am PC das neue Logo dafür zu entwerfen.

Durch Rationalisierung und Automatisierung können wir sehr viel Zeit gewinnen. Die wir brauchen werden, denn die in der Zukunft wichtigsten Arbeiten kann und darf man nicht rationalisieren, womöglich automatisieren, z.B. den Schulunterricht. Alle wissen, der Lehrer bräuchte viel mehr Zeit für den Schüler, und zwar genau soviel, wie der Schüler braucht. In der Schule werden ja die Fähigkeiten ausgebildet, d.h., dort wird das Kapital für die Zukunft der Gesellschaft gebildet, d.h., hier zu sparen, ist das Allerunwirtschaftlichste, was man sich denken kann.

### ARBEIT IM LEBENDIGEN

Agrarindustrie, Schulindustrie, Krankenpflegeindustrie, Altenpflegeindustrie darf es nicht geben.

Der Yoghurtbecher hat keine eigenen Bedürfnisse, das stört den gar nicht, wenn er vollautomatisch produziert wird.

Alle Lebewesen haben eigene Bedürfnisse, ja, in der Natur hat selbst das Unbelebte, das Wasser, die Luft, die Erde eigene Bedürfnisse, man sollte es nicht glauben, aber der Ackerboden will nicht vergiftet werden, die Bäche, Flüsse und Ozeane wollen nicht verschmutzt, vergiftet, vermüllt werden. Und was die Bedürfnisse der Pflanzen und Tiere sind, können wir ja langsam wissen. Auf jeden Fall sollten wir das, wir sollten fragen: Was braucht dieser Acker, was braucht diese Wiese, warum leben hier keine Hamster mehr, was hab ich jetzt schon wieder falsch gemacht, daß die Schwalben fortbleiben ?

Natürlich muß man in der Landwirtschaft auch Maschinen einsetzen, sonst müßten ja wieder 3/4 der Menschen in der Landwirtschaft arbeiten, wie früher, aber wehe, man läßt die Maschinen und Rationalisierungen die Arbeitsabläufe bestimmen. Es ist ein ganz fataler Irrtum, zu glauben, in der Landwirtschaft würde es nur um die Bedürfnisse des Menschen gehen. Möglichst viel Korn, Gemüse, Fleisch, zuletzt nur noch möglichst viel Gewinn für die Investoren, die Quittung für diese Mißwirtschaft bekommen wir schon mit den öden Landschaften, den vergifteten Böden. Wenn man im Lebendigen arbeitet, dann muß man mit Methoden arbeiten, die dem Lebendigen angemessen sind, dann muß man vorallem einmal anfangen, das Lebendige

zu erforschen. Das Lebendige, nicht nur die Bio-Chemie, die Bio-Physik, das Herummanipulieren an Genen und so Pipifax.

Das verlangt eine vollkommen andere Haltung vom Menschen. Weil, was zB. das Lebendige der Pflanzen ist, das können einem ja wohl nur die Pflanzen sagen. Was die Triebe und somit die Bedürfnisse der Tiere sind, das können uns ja wohl nur die Tiere sagen. Unsere erfolgreiche Naturwissenschaft hat uns sehr selbstherrlich gemacht, unsere wahrhaft riesigen Erfolge in der Naturwissenschaft, im alles berechnen und machen können hat uns vergessen lassen, daß es noch eine ganz andere Art von Wissenschaft gibt, in der der Mensch nicht seine berechnende, konstruierende Methode den Dingen aufzwingt, sondern sich von ihnen sagen läßt, was sie sind, wie sie sind, und dann auch erfährt, was ihre Bedürfnisse sind, und dann, erst d a n n kann er mit ihnen zusammenarbeiten.

Was für die Erkenntnis der Pflanzen und Tiere gilt, gilt natürlich noch gesteigert für die Erkenntnis vom Menschen.

Wenn man zu einem dieser durchrationalisierten PC-Großbildschirm-Dr.Dr. med. kommt, dann fragt man sich: "Von wem redet er jetzt gerade, um wen oder was gehts hier? Um mich jedenfalls nicht, offensichtlich testet er gerade ein neues Programm."

Ein Lehrer muß erst einmal seine Schüler wahrnehmen. Wenn ihm das nicht gelingt oder er das gar nicht will, kann er den Rest auch bleiben lassen.

In der Produktion von toten Dingen werden wir zügig zur Vollautomation schreiten. Das ist gut so, weil wir werden alle Zeit und alle Kraft und alle Lernfähigkeit für die Arbeit im Lebendigen brauchen.

Ich bin jetzt kein Prophet, aber ich glaube, daß die industrielle Produktion in großen Unternehmen dadurch, daß sie weitgehend vollautomatisch werden wird, gewissermaßen für uns Menschen in die Ferne rücken wird, und wenn das zu früh geschieht, dann ist eine große Gefahr damit verbunden, nämlich, daß sie zwar da war, für 200, 250 Jahre, aber wir haben sie gar nicht begriffen. Und sind dann deswegen beim nächsten Schritt, zB bei der Organisation der Arbeit im Lebendigen orientierungslos.

Die Arbeit im Lebendigen wird unsere Zukunft sein. Aber nur, wenn wir in der Lage sind, die industrielle mechanische Unternehmens-

wirtschaft zu begreifen.

## BEGRIFF DES UNTERNEHMENS

Die Dampfmaschine wurde erfunden, und bald auch die Dampflokomotive. Jedes Städtchen wollte einen Bahnanschluß, es gab plötzlich einen riesigen Bedarf an Dampflokomotiven.

Wenn man zum Dorfschmied gegangen wäre, um eine Lokomotive zu bestellen, hätte er einem den Vogel gezeigt, er schmiedete erstklassige Mistgabeln und Hufeisen, aber Lokomotiven hatte er wirklich nicht im Angebot.

Für Lokomotiven braucht man riesige Fabrikhallen, Hochöfen, mechanische Schmiedehämmer, viele Maschinen und Werkzeuge, vorallem aber viele Menschen mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten, natürlich viele gelernte Schmiede, aber auch Schlosser, Eisengießer, Arbeiter an Drehbänken, Facharbeiter, solche, die nur Kolben, die auf den Millimeter passen müssen, an riesigen Drehbänken abdrehen müssen, bis man das kann, das dauert, wenn man es kann, macht man nichts anderes mehr, und dann braucht es natürlich Ingenieure, die alles planen und berechnen und überwachen können. Und die Tellerwäscher in der Werkskantine, die braucht es auch.

Tausend Menschen braucht es, und wenn die richtig zusammenarbeiten, dann fährt immer wieder aus der Fabrikhalle eine Schnellzuglokomotive heraus. Und ich kann mir schon vorstellen, daß dann die Arbeiter richtig stolz auf ihr Gemeinschaftswerk waren. Hundert Dorfschmiede hätten es nicht gekonnt, schon deswegen nicht, weil jeder Schmied gewohnt ist, nur für sich selber zu arbeiten. Er schmiedet 3 Sensen, verkauft die, das reicht für den Tag, auf die Idee, eine Lokomotive zu schmieden kommt er bestimmt nicht.

Die Arbeiter in der Lokomotivenfabrik k ö n n e n gar nicht für sich arbeiten. Sie können nicht sagen: "Diese Pleuelstange habe aber ich abgedreht, die gehört mir, die verkaufe ich jetzt."

Diese Arbeiter, alle zusammen, Fabrikant, Ingenieure, Meister, Facharbeiter, Lehrlinge, Tellerwäscher haben etwas epochal neues geleistet, und zwar haben sie eine gemeinschaftliche, arbeitsteilige Produktion begründet, die nicht mehr privat ist.

Sie haben die Produktionsweise der menschlichen Zukunft begründet. Zwar gab es im alten Ägypten, im Zweistromland zB. auch früher Großbaustellen. Großunternehmen. Mit Sklaven.

Aber 3000 Jahre später s i n d die Menschen keine Sklaven mehr. Und in dem Mief der Gesindestuben auf dem Land ging der Ruf um: "Stadtluft macht frei!" Die Besitzlosen vom Land gingen in die Stadt in die Fabriken, um frei zu werden. Und sie hatten durchaus den richtigen Instink, sie h ä t t e n freie Unternehmensmitarbeiter werden sollen.

Sattdessen wurden sie Lohnabhängige, mußten ihre Arbeitskraft an die Unternehmer verkaufen, und das zutiefst entwürdigende, empörende dieser Situation rumorte in den Arbeitern und trieb sie den Marxisten in die Arme.

Die arbeitsteilige Unternehmenswirtschaft, in der jetzt die Fähigkeiten das Kapital sind, nicht mehr das Geld, war ins Leben getreten. Und wurde überhaupt nicht begriffen.

Wäre sie begriffen worden, dann hätte man auch begriffen, daß die Zusammenarbeit in einem Unternehmen nur eine gleichberechtigt-freie sein kann, daß eine Lokomotive eben wirklich eine Gemeinschaftsarbeit ist, nicht die vom Unternehmer mit seinem Geld, und die Arbeiter sind eingekauft, wie das Roheisen und der Stahl.

Eine vollkommen neue Situation war entstanden. Der Bauer war noch der Patriarch, die Knechte und Mägde rundum versorg, aber dafür auch nicht ganz mündiges bewegliches Inventar vom Hof.

Ein Schlosser, der an einer Lokomotive mitarbeitet, hat den berechtigten Anspruch, ein vollwertiger, gleichberechtigter Mensch zu sein. Natürlich nimmt er die Anweisungen vom Ingenieur entgegen, aber nur, weil der den Überblick hat, wie dieses Ventil eingebaut werden muß. Aber der Fabrikherr sagt: "Ich bezahle euch, eure Arbeitskraft gehört von 6<sup>00</sup> bis 18<sup>00</sup> mir, und solange macht ihr das, was ich will, und zwar mit Volldampf!"

Der Begriff der Unternehmenswirtschaft, der Fähigkeitenwirtschaft hätte dem Unternehmer sagen müssen: Die Arbeiter sind Mitarbeiter. Zusammenarbeiten kann man nur mit freien Mitarbeitern. Und ihre Menschenwürde muß genau so geachtet sein wie meine, und daß ich ihre Arbeitskraft kaufe, das geht nicht. Sie brauchen wie jeder Mensch ein Einkommen, aber es darf nicht dadurch sein, daß sie mir einen Teil von sich verkaufen, was ja auch gar nicht geht, der Mensch kann nicht ein Stück von sich verkaufen, er kann gar nichts von sich verkaufen, der Mensch ist keine Ware. Er ist derjenige der Waren produziert.

## KRIEG ODER DENKEN

Aber weil das niemand begriff (auch die Arbeiter fühlten das nur dumpf) suchte auch niemand nach einer Lösung. Der Klassenkampf der Marxisten war bestimmt auch keine Lösung, in einem Unternehmen muß man zusammenarbeiten, nicht gegeneinander, und der angewandte Marxismus in Rußland und dann ganz Osteuropa war die nackte Katastrophe.

Wir werden in diesem Buch nach einer Lösung suchen.

Weil niemand begriff, daß arbeitsteilige Unternehmen, in denen jetzt die Fähigkeiten der Mitarbeiter das Kapital sind, nicht mehr das Geld des Unternehmers, nicht Privateigentum sein können, wie die Dorfschmiede, wirtschaftete man halt privatwirtschaftlich weiter.

Wenn etwas neues ins Leben tritt, und man bemerkt es nicht, begreift es nicht, wenn man nur im Altgewohnten weiterwurstelt, dann gibt es Katastrophen.

Wenn die Unternehmen privatwirtschaftlich weiterwursteln, nur mit dem Ziel zu wachsen, mächtige Konzerne zu werden und möglichst viel Gewinn zu machen, dann stehen sie in Konkurrenz zueinander.

Dann herrscht nicht Zusammenarbeit, sondern Wirtschaftskrieg.

Wenn die Interessen der Unternehmen mit denen der Nationalstaaten verbunden werden, gibt es Krieg.

Wenn die Unternehmen immer mächtiger werden, immer noch mit dem privatwirtschaftlichen Ziel, maximalen Gewinn zu machen, dann herrscht Krieg gegen die Natur. Dann dienen die Nutztiere der Profitmaximierung, dann dient der Acker der Profitmaximierung, dann werden die Unternehmen zu gnadenlosen Maschinen, die gar nicht wahrnehmen, wie sie die Natur vergiften und verdrängen, die gar nicht wahrnehmen, daß die Natur auch Bedürfnisse hat, die man befriedigen muß, weil ... der Natur kann man ja gar nichts verkaufen, in der Privatwirtschaft geht es aber nur darum, sein Produkt möglichst gut zu verkaufen.

Und es herrscht Krieg gegen die Menschen. Denn die Privatwirtschaft braucht nur Konsumenten. Natürlich müssen die Menschen auch arbeiten, sie sind sogar gezwungen, zu arbeiten, für Geld, um konsumieren zu können. Der Mensch wird auf den reinen Konsumenten reduziert.

Der Mensch als reiner Konsument ist kein Mensch mehr, und man sieht es ja, wie schnell er dabei degeneriert.

In der Fähigkeitenwirtschaft arbeitet man, um zu produzieren, darin ist der Mensch der Produzent. Das macht den Menschen aus, daß er ein Produzent ist.

Konsument ist er ja sowieso, nichts neues.

Der Krieg gegen die Natur und gegen den Menschen ist im vollen Gange.

Und er wird nicht aufhören, bevor nicht dieser Übergang von der Privatwirtschaft zur Fähigkeitenwirtschaft begriffen und dann natürlich auch vollzogen wird.

Und der Krieg gegen die Natur wird nicht aufhören, bevor die Wirtschaft nicht selber ökologisch wird, d.h. die Bedürfnisse der Natur (an-)erkennt und befriedigt.

#### WILHELM SCHMUNDT

Das einsame Verdienst, diese epochale Wende in der Menschheitsentwicklung, diesen Übergang von der Privatwirtschaft in die Unternehmenswirtschaft erkannt und klar ausgesprochen zu haben, hat Wilhelm Schmudt. Er durchlebte fast das ganze 20. Jh., war Elektroingenieur und später Physiklehrer an der Waldorfschule Hannover.

Er blieb weitgehend unbekannt. Obwohl seine Texte in einer sehr klaren, reinen, durchaus gut verständlichen Sprache geschrieben sind. Weil man dabei denken muß, selber.

Wenn man Interviews mit Fußballstars oder derzeitigen Präsidenten hört, kommt man nicht in Versuchung, zu denken. Deswegen sind sie so populär.

Denken ist Arbeit. Es kostet richtig Anstrengung. Und es ist nicht mit einem Wahlsieg oder einem verwandelten Elfmeter erledigt, "Tor! Toor! Tooor!", große Gedanken versteht man ganz selten auf Anhieb, man versteht vielleicht zuerst nur, daß das ein großer, richtiger Gedanke ist, aber man weiß noch gar nicht, warum. Man muß geduldig und zäh immer wieder versuchen, diesen Gedanken zu begreifen. Bis man ihn selber produzieren kann. Die Gedanken anderer können immer nur Anregung sein, das jetzt selber zu produzieren.

Das ist mühsam, gelingt selten auf Anhieb, aber wenn es gelingt, hat man wirklich etwas für die Zukunft produziert. Unsere Zeit braucht nichts dringender, als Gedanken, die stimmen.

Die Menschheit hat sich jetzt 200 Jahre so durchgewurstelt mit Gedanken, die vorne und hinten nicht stimmen, die nur liebgeordnete Gewohnheiten sind. "Handwerksbetriebe waren schon immer in Privatbesitz und wollten natürlich möglichst viel Geld verdienen, und eine Fabrik ist auch bloß ein größerer Handwerksbetrieb, warum sollte es da anders sein?" Falsch, bequem gefragt. Man muß fragen: "Was ist der Unterschied zwischen einem Schmied und einer Lokomotivenfabrik? Und was bedeutet dieser Unterschied z.B. für die Eigentumsform? Und für das Unternehmensziel?"

Die Menschheit hat sich so durchgewurstelt. Mit 2 Weltkriegen, Kriegen mehr als genug, mit 72 Jahren marxistischer Diktatur im Osten, und gegenwärtig führt der Privat- und Profitkapitalismus Krieg gegen die Natur. Ohne sich was böses dabei zu denken. Ohne dabei zu denken. Und wirtschaften ohne dabei zu denken wird automatisch böse, destruktiv.

Vielleicht überlebt es die Menschheit, nocheinmal 100 Jahre so weiterzuwursteln (vielleicht auch nicht), große Teile der Natur werden es nicht überleben.

Der Kapitalismus meint, wenn man rechnen kann, das genügt. "5% ist mehr als 2% . Beweise mir das Gegenteil!"

Hört die Wirtschaftsnachrichten im Radio, seht sie im Fernsehen, lest sie in den Zeitungen, die Aktiennotierungen, die neuesten Zahlen vom Arbeitsmarkt, und ihr erfahrt: "2% ist leider weniger als 5%, aber, keine Sorge, 5% ist zum Glück mehr als 2%, dann stimmt ja wieder alles."

Und deswegen schreibe ich dieses Buch für die Jugend.

Weil, die Erwachsenen würden mir sowieso nur erwidern: "Stimmt es vielleicht nicht, daß 5% mehr ist als 2% ? Na also, warum willst du uns noch irgendwas erklären ?"

Meine letzte Hoffnung sind die bis siebzehn. Selbst der Schlager meijugendzeit wußte noch: "Mit siebzehn hat man noch Träume..."

Ohne die geht es nicht.

Wer sagt: "Sowieso alles scheiße." Bei dem wird es wohl so sein.

Wer von einer menschengemäßen und naturgemäßen Zukunft träumt, der hat einen realen Anlaß, diese dann auch zu denken. Um sie zu verwirklichen. Alle die das tun, sind unter siebzehn. Noch jung.

Wilhelm Schmunt war über siebzig, als er endlich sein kleines, aber feines Publikum fand, im Internationalen Kulturzentrum Achberg. Joseph Beuys nannte ihn seinen verehrten Lehrer, und die Langhaarigen und Minirockmädchen hörten ihm - wie es mir überliefert wurde - mit leuchtenden Augen zu. Dem kerzengeraden, jugendlichen alten Mann. (Immer in Anzug und Kravatte, perfekt gescheitelt)

Vieles in diesem Buch beruht auf den von Wilhelm Schmunt erarbeiteten Begriffen.

Seine wenigen Aufsätze sind noch in der Achberger Verlagsanstalt und im FIU Verlag erhältlich.

Das Schmuntarchiv ist gerade in die Hände von Kurt Wilhelmi und mir übergegangen. Ich denke, wir werden in absehbarer Zeit etwas daraus und dazu publizieren.

## BEDÜRFNISSE

Daß der Mensch Brot, Butter, Salat und Gemüse braucht, ist bekannt. Es ist sogar schon bekannt, daß es dabei große Qualitätsunterschiede gibt. Es ist sogar schon bekannt, daß es nicht mehr angeht, zweimal die Woche München - Berlin zu fliegen, das ist dem Klima nicht mehr zumutbar. Zwei oder sechsmal die Woche Schweinefleisch zu essen ist für die Schweine in den grauenhaften Mastställen absolut nicht mehr zumutbar. Immerhin, es keimt ein Bewußtsein dafür, daß die Verbraucher durchaus etwas mit der Produktion zu tun haben. Z.B. wollen längst nicht nur viele Verbraucher ungespritztes Gemüse, sie wollen auch, daß die Erde nicht vergiftet wird, auch damit Insekten und Vögel überleben können.

Das ist ein höheres Bedürfnis als gesundes Gemüse.

Und das ist im Kapitalismus natürlich nicht vorgesehen, weil getötete Insekten und Vögel kann man niemand verkaufen.

Im kleinen wird ja das Problem schon improvisierend gelöst, in der Solidarischen Landwirtschaft, in der die Verbraucher gemeinsam den Bauern finanzieren und dafür ihre Gemüsekiste bekommen, eine gute Sache, aber das Problem muß auch im Großen gelöst werden.

## WIRTSCHAFTSWERTE - GELD ?

Biologisches Gemüse ist wertvoller als im Schnellverfahren mit der Giftspritze gezogenes. Es ist ein größerer Wirtschaftswert.

Einen biologischen Bauernhof so betreiben, daß dabei auch die Bedürfnisse vom Boden, von den Pflanzen, von den Tieren berücksichtigt werden, ist wahrhaftig eine größere Fähigkeit als den Acker im Schnellgang unkrautfrei zu spritzen, und ein größerer Wirtschaftswert ist es auch.

Im Kapitalismus behaupten aber Bank und Marktgesetze, Geld sei der höchste Wirtschaftswert. Der entscheide, was erlaubt ist und was nicht. Sie sagen - im Namen des Geldes - zum Biobauern: "Wenn du deinen Salat für 7,-Euro den Kopf verkaufen kannst, gut, wenn nicht, bist du zahlungsunfähig und mußt verkaufen. Mann, hast du nie rechnen gelernt ?"

Die Lösung von dem Problem heben wir uns für später auf (es sind nicht EU-Subventionen), hier wollen wir nur festhalten, daß in einer Situation, in der es bezüglich der Wirtschaftswerte ideal stimmt, der Bauer hat die benötigten Fähigkeiten, und ist bemüht alle Bedürfnisse, die an ihn herantreten, so gut er kann zu befriedigen, und seine Produkte und Leistungen sind wirklich zur Zufriedenheit der Verbraucher, sowohl der Salat essenden Menschen wie auch aller Tiere, Vögel, Insekten, dem Ackerboden, es ist also wirtschaftlich gesehen eine ideale Situation. Und jetzt kommt die Bank und sagt: "Stopp! Entweder 7,-Euro pro Salat, oder Insolvenz anmelden. Weil, Geld ist ja wohl doch immer noch der höchste Wirtschaftswert!"

Die Mafia sagt das auch. Das paßt perfekt zu ihrem Geschäftsmodell, in dem wird 100% Geld erwirtschaftet, garantiert keine Biomöhen, und das paßt auch zu den familiären Befehlsstrukturen, der Boß hat das Geld und bezahlt alle, die brave, gehorsame Verbrecher sind. Auf daß die nicht auf die Idee kommen, sich Fähigkeiten anzueignen, mit denen sie etwas für ihre Mitmenschen tun können. Soetwas tut ein braver Verbrecher nicht. (Weil das zuwenig Profit für die Familie abwirft.)

Daß Geld ein Wirtschaftswert sei, daran muß man ganz feste glauben. Weil denken kann man das nicht.

Wenn man daran glaubt, dann glaubt man auch, daß der Sinn der Arbeit Geld verdienen ist, dann glaubt man auch, daß der Sinn jedes Unternehmens Gewinne zu machen ist, dann rast man mit XXL-Traktoren über XXL-Felder mit der Giftspritze, "Immer gib ihm!", dann holt man mit Fracking das letzte Öl und Gas aus der Erde, weil die Plastikindustrie will doch noch mehr Plastik produzieren, bringt alles Geld.

Liebe Jugendliche, ich würde euch hier liebend gern erzählen, daß in unserer Welt alles in Ordnung sei, aber ihr wißt es ja selber.

Und wir wollen ja in diesem Buch versuchen, die Welt in Ordnung zu bringen. Bloss in Gedanken. Aber dann k ö n n e n wir damit anfangen, sie in Ordnung zu bringen. Ich zähle auf euch.

Ich zähle auf euch, daß ihr eine Wirtschaft schaffen werdet, die für den Bedarf der Menschen und der Natur arbeiten wird. Daß das möglich ist, versuche ich im weiteren Verlauf dieses Buches zu zeigen. So daß ihr das dann den Erwachsenen erklären könnt. Weil, die sollten dabei schon mitarbeiten.

Zwei Sachen haben wir noch nicht behandelt:

Die Demokratie, zu der auch alle Geldfragen gehören (das wird mir die Mafia nie glauben),

und die Freiheit. ("Was soll'n das sein?", knurrt der Mafiaboß.)

Also: Geld oder Freiheit ?

Ich würde sagen: Ohne die Freiheit ist alles nichts.

#### FREIHEIT

Oder will jemand von euch unfrei, gezwungen arbeiten ? Ich nicht.

Zur Freiheit ist es allerdings ein langer Weg, auf dem die Menschheit schon Jahrtausende unterwegs ist. Aus Freiheit, aber sie ist immer noch nicht angekommen.

Wenn man irgend etwas anstrebt, z.B. Klassenbester in Mathematik zu werden, oder den perfekten Lidschatten, oder, etwas anspruchsvoller, eben die Freiheit, dann hat man das ja noch nicht (sonst würde man es ja gar nicht anstreben), aber man hat schon mehr oder weniger einen Begriff davon, zumindest eine Ahnung, sonst könnte man es gar nicht anstreben.

Zeiten, in denen die Menschen keinen Begriff von der Freiheit haben, sind ganz trostlos. Ich hoffe, diese Zeiten gehen mit euch zu Ende.

Bei der Mafia kann man richtig gut Geld verdienen. Wer einmal in die große Familie aufgenommen ist, mit Bruderkuß und allem, der ist versorgt fürs ganze Leben. Mit dem Gehalt kannst du den Maßschneider und den Friseur ins Haus bestellen, beim Einkaufen bist du restlos frei, Porsche oder Masserati, und wenn dich die Polizei doch einmal erwischt, dann kriegst du die teuersten Anwälte, und notfalls wird der Richter erpreßt. Und falls du zufällig alt wirst, ist für dich

längst ein Platz in der teuersten Seniorenresidenz gekauft.

Nur, so ein exklusiver Club verlangt auch einen Eintrittspreis: Deine Freiheit, dein Gewissen, deine eigenen Gedanken und Gefühle, deinen eigenen Willen mußt du an der Garderobe abgeben.

Der oberste Boß und die ganze Organisation verlangt schon etwas für ihr Geld: Absoluten bedingungslosen Gehorsam. Schließlich ist das das Geheimnis ihres Erfolges, das ist ihr Geschäftsmodell. Man sagt dir, was du zu tun hast, und das tust du. Man sagt dir,  $2^{15}$  wirfst du eine Brandbombe in Hauptstr. 73a, und du wirfst  $2^{15}$  die Brandbombe in Hauptstr. 73a.

Die große Familie, die Organisation tut alles für dich. Solange du alles für sie tust, ohne zu denken, ohne zu fühlen, ohne selber zu wollen.

Wenn nicht, wenn sich plötzlich dein Gewissen regt: Sense.

Immerhin: Als Mafiosi kannst du dir fast alles kaufen, was du willst. Du hast die volle Konsumfreiheit.

In dem Maße, wie du Geld in der Tasche hast, hast du Konsumfreiheit. Du kannst dir frei auswählen, was du kaufen willst. (Und du stehst vor 15 m Supermarktregal mit Shampoo und Lidschatten und bist total überfordert.)

Konsumfreiheit gab es nicht immer: In Notzeiten, z.B. in Kriegen, gab es mehr Geld als Sachen zum kaufen. Um die Sachen gerecht zu verteilen, gab es Essensmarken, die man zusätzlich zum Geld abgeben mußte, so und soviel Gramm Brot, Butter, Käse, Fleisch pro Monat.

Zur Zeit haben wir die volle Konsumfreiheit, soweit wir Geld haben, ist ja auch gut so, wenn ein Veganer anstatt Bioavocado nur Wurst und Käse kaufen dürfte, würde er verhungern.

#### PRODUKTIONSFREIHEIT

Aber es gibt noch eine andere Freiheit, die es bei der Mafia garantiert nicht gibt: Die Produktionsfreiheit.

Produktionsfreiheit bedeutet, ich produziere aus Freiheit.

Ich entschieße mich selber, nun diese Arbeit zu tun, genau diese, und zwar weil i c h sehe, diese Arbeit jetzt so zu tun, ist richtig.

Der Bauer sieht z.B., daß dieses Feld zu groß ist, es bietet keinen Lebensraum mehr für Insekten, Vögel, Igel, Siebenschläfer, Hasen, also muß dieses zu große Feld mit einer breiten Hecke geteilt werden. Er muß diese Hecke hier pflanzen, der Nachbar mit der Biogasanlage und den Mais- und Rapsfeldern über zwei Hügel, der jeden Morgen im Wirtschaftsteil den Tagespreis für Biogas studiert, wird ihm den Vogel zeigen, und die Bank, beider er noch Schulden hat, auch, aber der Bauer sieht halt, mit dieser Hecke stimmt es, ohne sie nicht. Und also entschließt er sich dazu, diese Hecke zu pflanzen. Das ist eine freie Tat. (Heutzutage verlangen freie Taten gern ein bißchen Mut. Der Biogasnachbar braucht keinen Mut, weil, was seine vergifteten Felder und Tiere sagen, das will er gar nicht hören, er empfängt seinen Tagesbefehl vom Tagespreis für Biogas, der Tagespreis sagt ihm alles, da muß er nicht groß selber das Feld anschauen und denken.)

Diese Hecke zu pflanzen, weil man klar sieht, die wird dort gebraucht, ist praktizierte Produktionsfreiheit.

Die es in unserer derzeitigen Wirtschaft gar nicht leicht hat, zu dem Thema kommen wir noch.

Und wenn du jetzt Lehrling bei dem Bauern bist, und weil der Bauer gerade noch 7 andere Arbeiten machen müßte, die alle schon gemacht sein sollten, er dir nur: "Karl, Hecke pflanzen, um fünfte bist du fertig!" an den Kopf wirft, dann ist das problematisch. Vorallem, wenn ihr sowieso kein gutes Verhältnis habt, weil dann bist du ja nur Befehlsempfänger, kein freier Mitarbeiter.

Wenn dir aber der Bauer schon am Vorabend erklärt hat, warum es besser wäre, dort eine Hecke anzupflanzen, was darin alles leben wird, und du das einsiehst, dann kannst du am nächsten Tag diese Hecke pflanzen. Ganz frei, nicht für den Bauern, sondern für die Insekten, Vögel, Tiere, die darin leben können.

Weil die diese Hecke brauchen. Und du wirst sehen: Für Tiere arbeiten ist nochmal so schön.

Die Produktionsfreiheit hat zwei Voraussetzungen:

Niemand darf dich zwingen können, eine Arbeit zu tun.

Wenn du als Mafiosi eine "Arbeit" nicht zur Zufriedenheit der Organisation erledigst, dann kriegst du den Bleistift zugeschickt. Einen durchgebrochenen Bleistift, oder deinen Namen mit Bleistift durch-

gestrichen. Das sagt dir, du bist so gut wie erledigt.

Wenn du in einem "normalen" Unternehmen etwas nicht machst, was man von dir verlangt, weil du es mit deinem Gewissen nicht vereinbaren kannst, dann kriegst du die Kündigung.

Weil du aber Angst davor hast, jetzt ohne Arbeit und Lohn dazustehen, weil du Angst vor Hartz 4 hast, machst du dann halt doch Sachen, die du gar nicht verantworten kannst. Arbeitest eben trotzdem an dem neuesten Unkrautvernichtungsmittel mit, obwohl du weißt, das wird den letzten Insekten den Garaus machen.

Weil Menschen, vorallem Strukturen, Verhältnisse Macht über dich haben. Das darf nicht sein.

Du mußt begreifen können, was du tust. Nur dann kannst du dich frei dafür oder dagegen entscheiden.

Deswegen muß in jedem Unternehmen viel Gesprächsarbeit geleistet werden. Jeder Mitarbeiter muß seine konkrete Arbeit im Zusammenhang mit der Arbeit vom ganzen Unternehmen überschauen und begreifen können und den Zusammenhang von seinem Unternehmen mit allen Unternehmen und mit den Konsumenten, für die ja produziert wird, und das sind ja bei Unkrautvernichtungsmitteln nicht nur die Bauern, das sind zwangsweise ja auch der Ackerboden, die Acker"un"kräuter, die Insekten, die Vögel... , das muß im Unternehmen frei besprochen werden können: Können wir das verantworten, oder nicht?

Und wenn Mitarbeiter sagen: Nein, das können wir nicht verantworten, dann muß entweder der Betrieb die Produktion umstellen auf etwas Verantwortbares, oder die Mitarbeiter verlassen den Betrieb. Und an dem Punkt sehen wir, wie wichtig die Geldfrage noch sein wird, denn diese verantwortungsbewußten Mitarbeiter brauchen weiterhin ein Einkommen, mit Familie von Hartz 4 leben ist bitter.

Aber immerhin, sie haben die Produktionsfreiheit ernst genommen, sie wollten nicht aus dumpfer Routine, die ja einfach ein dumpfer Zwang ist, etwas weitermachen, das sich beim genaueren Hinschauen als unverantwortbar zeigte. Sie hatten den Mut, sich nicht selber zu ver-raten.

Ihr seht, Produktionsfreiheit ist etwas, das man selber erst produzieren muß.

Man muß die Bedingungen am Arbeitsplatz dafür schaffen, indem die Menschen nicht mehr Lohnabhängig sind, ihre Arbeitskraft nicht vom Unternehmen gekauft ist (dazu kommen wir noch).

So daß nicht nur die Mutigsten die Kosequenz aus dem ziehen, was ihnen ihr Gewissen sagt. So daß jeder im Unternehmen weiß: Ich bin freier Mitarbeiter. Und wenn ich etwas nicht verantworten kann, was im Unternehmen gemacht wird, dann kann ich erst einmal versuchen, mit den anderen Mitarbeitern und der Leitung darüber zu reden, vielleicht findet sich ja eine Lösung, vielleicht bin sogar ich der Anlaß dafür, daß die Produktion auf etwas Nichtnaturschädliches umgestellt wird. Und wenn nicht, dann nicht, zum Glück hat mich ja das Unternehmen nicht gekauft.

Dann werde ich mit Menschen, die das genau so sehen, ein neues Unternehmen gründen. (Mit welchem Geld? Das sehen wir noch, und immerhin sehen wir schon einmal, daß die Geldfrage nicht gerade unwichtig ist.)

Der wichtigste Punkt der Produktionsfreiheit ist aber, daß man wirklich Bescheid weiß, zuerst einmal, daß man wirklich weiß, was wie wofür warum gebraucht wird. Und wie gesagt, bei Unkrautvernichtungsmitteln genügt es nicht, wenn man nur bis zum Bauern hin weiß, was gebraucht wird, sondern man muß es bis zur Ackererde, bis zu den Insekten, Vögeln und Tieren hin wissen. Man muß wissen, wo, vorallem wie die Rohstoffe produziert werden, man muß die Arbeitsabläufe im ganzen Unternehmen kennen, für die man ja zumindest an seinem Platz mitverantwortlich ist, und man muß begreifen, was in der ganzen Gesellschaft vorgeht und wohin die Entwicklung gehen soll, d.h. nicht weniger als: Jedes Unternehmen muß eine Universität werden. Keine so weltfremde wie die derzeitigen staatlichen Universitäten, ohne Punkte und Mastertitel, dafür mit der kontinuierlichen Arbeit an dem, was man braucht, um in der jehweiligen Situation frei entscheiden zu können. Man kann nur frei entscheiden in einer Situation, wenn man sie vollständig überschaut. Dann kann man frei handeln. Sonst handelt man aus dumpfer Routine, aus Angst, aus irgendwelchen undurchschaubaren Bauchgefühlen heraus, oder, das allergefährlichste: Man handelt so, wie alle handeln. Wenn alle "Tooor" schreien, dann schreit man auch "Tooor", und wenn alle kopfstehen, dann steht man, um nicht aufzufallen, auch kopf.

Die Universitäten der Zukunft werden die Unternehmen sein. Wenn man begreift, daß die Produktionsfreiheit nämlich immer erst produziert werden muß, daß das die Produktion v o r jeder Produktion sein muß. Die Fähigkeiten, die in d i e s e n Universitäten gebildet werden, also z.B. die Einsicht, w i e wirkt sich dieses Produkt in der ganzen Natur aus, und durch diese Einsicht wird dann eine

ganze Produktreihe vom schädlichen zum gesunden abgewandelt. Diese in diesen Unternehmensuniversitäten ausgebildeten Fähigkeiten, also Zusammenhänge im großen Ganzen zu erkennen, ist das höchste Kapital in der Produktion. Wo das fehlt (und das fehlt zur Zeit wahrhaftig hinten und vorne) wird obertüchtig produziert. Nur leider viele Sachen, bei denen es besser wäre, die würden nicht produziert.

Wenn man schon einmal die ganzen schädlichen und unnützen Sachen nicht mehr produzieren würde, dann hätte man schon viel Zeit in den Unternehmen, um die Produktionsfreiheit zu produzieren.

Im Übrigen wird die industrielle Produktion immer mehr automatisiert werden, schon jetzt haben die Unternehmen oft mehr Arbeitsplätze in der Verwaltung, so daß sich die Verwaltung schon oft selber verwalten muß, Zeit wird es genug geben für die Universität.

Und hoffentlich gibt es dann in diesen Unternehmensuniversitäten endlich das Fach, das bisher noch in allen Universitäten und Schulen fehlt: Die Wissenschaft von der Freiheit des Menschen. Die muß man nämlich endlich erforschen, vorallem die Produktionsfreiheit, die ja nichts anderes ist als die Kreativität des Menschen. Diesen Begriff muß man vertiefen und erweitern, so daß er sich auf die gesamte Produktion der Menschen beziehen kann, weil erst wenn man den hat, kann man in den Universitäten, den Schulen, allen Unternehmen, aber auch in den Banken, aber auch in der Demokratie alles so einrichten, daß überall wirklich Kreativität möglich ist, zur Zeit ist die ja meistens eher nicht möglich.

Und wenn die Fähigkeiten, die in den Schulen und Hochschulen gebildet werden (zur Zeit sind das noch eher selten Fähigkeiten) das höchste Kapital sind, dann ist die Freiheitswissenschaft, die Kreativitätswissenschaft die Spitze von diesem obersten Kapital.

Und wir werden nur die Wahl haben zwischen dumpfer Routine ("aufgelockert" durch Online-Spielchen) und Kreativitätswissenschaft.

Creativitätswissenschaft heißt ja nur, sich auf die Suche nach der Kreativität zu machen, denn die ist ja verschüttet, unter dem ganzen Müll und Schrott der Halb- und Viertelsgedanken, der Beliebigkeiten, der Meinungen ängstlichster Seelchen und der digitalen Spielchen.

Die Menschen meinen, Freiheit sei, wenn ich das tue, wozu ich gerade Lust habe. Ich habe Lust auf Freibad, also gehe ich jetzt aus Freiheit ins Schwimmbad. Das kann man ja machen, aber das ist nur Konsumfreiheit.

Etwas produzieren ist etwas vollkommen anderes. Eventuell muß man seine ganze Trägheit, Bequemlichkeit überwinden. Weil man sieht: Das müßte jetzt gemacht werden. Wie die Glücksmarie in dem Märchen "Frau Holle: Sie hört sogar, daß diese Äpfel jetzt geschüttelt werden wollen, dieses Brot jetzt aus dem Backofen geholt werden will. Interessant. Glücksmarie denkt sich keine Arbeit aus, so: Ach was könnt ich jetzt machen, um brav und fleißig zu sein, so daß dann später das Gold über mich regnet (das macht dann Pechmarie, halb bis viertelsherzig), aber sie weiß, was arbeiten ist, und als Brote und der Apfelbaum rufen, ist das für sie ein klarer Fall von Anlaß für Arbeit. Ihre Produktionsfreiheit ist, daß sie fähig ist, zu arbeiten, und daß sie fähig ist, zu hören. Natürlich entscheidet sie sich ganz frei, das zu tun, was die Lage gerade fordert, wenn Frau Holle neben dem Backofen und dem Apfelbaum stehen würde und die Arbeit befehlen würde, wärs Essig mit der Produktionsfreiheit. Ja, bereits dann, wenn Frau Holle ihr sagen würde: Wenn du brav die Äpfel schüttelst und die Brote aus dem Ofen holst, dann wird am Tor der Hahn über dir krähen und dich vergolden. Dann wäre Goldmarie in Gefahr, die Arbeit nur für den Goldregen zu machen, und weil ihre Gedanken schon beim Goldregen wären, wären sie nicht mehr bei Äpfel und Brot, und halbherzig gemachte Arbeit ist immer schlechte Arbeit, wie man ja dann bei Pechmarie sieht.

Der Goldregen ist keine gemünzte Bezahlung, sondern nur die Sichtbarmachung dessen, was die Arbeit aus Goldmarie gemacht hat.

In der aus Freiheit getanen Arbeit verbinden wir uns mit einer Substanz, und zwar der Kostbarsten: Der Freiheitssubstanz.

Und deshalb darf Arbeit nicht bezahlt werden. (Ich weiß, ich weiß, jeder Mensch braucht Geld zum Einkaufen, zum Leben. wir kommen schon noch zu den Geldfragen)

Produktionsfreiheit bedeutet: Eine reale Beziehung zur Welt zu haben, zu hören, was die Brote und der Apfelbaum rufen, zu hören, was die dringendsten Bedürfnisse der Mitwelt und Mitnatur gerade sind, und dementsprechend handeln. Und das ist die einzigste Weise, auf die man Mensch werden kann. Wir müssen ja erst noch Menschen werden.